

„Zeugen Jehovas“, Was sind das eigentlich für Leute?

Wir kennen sie alle. Vielleicht haben wir sie als Nachbarn, Arbeitskollegen oder im Familienkreis, oder sonst wie im täglichen Leben kennen gelernt. Auf jeden Fall kennen wir sie wohl alle durch ihre Tätigkeit auf der Straße oder von Tür zu Tür. Heute wollen wir mal herausfinden, was das eigentlich für Leute sind. Zeugen Jehovas, jeder hatte schon mal mit Ihnen zu tun. Aber wer sind sie wirklich? Das wollen wir heute mal herausfinden. Als erstes würde mich und unsere Hörer mal interessieren, wie Sie organisiert sind?

Wir sind weltweit in 98.300 Versammlungen, d.h. Gemeinden, organisiert. Mit diesen Versammlungen sind ca. 6,6 Mio. Zeugen Jehovas aktiv verbunden. Hinzu kommen Kinder, Jugendliche und interessierte Personen. Wir sind z.Z. in 235 Ländern und Inselgebieten tätig.

Das ist also weltweit. Wie sieht das hier in Deutschland aus?

In Deutschland gibt es ca. 165.000 ZJ in 2200 Versammlungen. Das heißt auf einen ZJ kommen ca. 500 Bundesbürger.

Wie sehen denn Ihre Gottesdienste aus?

Also wir treffen uns 3 mal die Woche. Jede Zusammenkunft beginnt und endet mit einem Gebet. Es werden kurze Ansprachen und Vorträge gehalten und an einem großen Teil des Programms können sich die Zuhörer beteiligen. Unsere Zusammenkünfte sind öffentlich und für jedermann zugänglich.

Nächsten Sonntag finden in den Gemeinden für die Öffentlichkeit Vorträge statt, mit unterschiedlichen Themen. Uhrzeit und Ort angeben.

Hat jede Ihrer Versammlungen einen Pfarrer, der die Predigten hält und die Diskussionen leitet?

Nein, so ist das bei uns nicht. Wir versuchen uns ganz eng an das Muster des Urchristentums zu halten, wie es uns in der Bibel überliefert worden ist. Bei den 1. Christen gab es keine Unterteilung in eine Geistlichenklasse und Laien. Alle waren Prediger und Lehrer des Wortes Gottes. So ist das bei uns auch. Niemand ist höher gestellt. Wir bezeichnen uns alle als Schwester und Bruder.

Wir handeln nach einem Ausspruch Jesu Christi: ----- Matthäus 23:8-10

Ihr aber, laßt euch nicht Rabbi nennen, denn e i n e r ist euer Lehrer, während ihr alle Brüder seid. ⁹ Des weiteren nennt niemand auf der Erde euren Vater, denn e i n e r ist euer Vater, der himmlische. ¹⁰ Auch laßt euch nicht ‚Führer‘ nennen, denn e i n e r ist euer Führer, der Christus. ¹¹ Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein.

Aber irgendjemand muss doch die Verantwortung übernehmen?! Sonst würde doch alles durcheinander laufen.

Das ist richtig. So wie im 1. Jahrhundert gibt es in jeder Versammlung Älteste. Ihnen zur Seite stehen andere treue Männer, so genannte Dienstadtgehilfen, auch ein Begriff aus der Bibel.

Sie erhalten weder eine Bezahlung, noch haben sie in anderer Hinsicht einen finanziellen Vorteil. Sie dienen der Versammlung ehrenamtlich und bestreiten ihre Auslagen selbst, gewöhnlich durch eine weltliche Beschäftigung (normalen Beruf). Wie gesagt, diese Ältesten bilden keine Geistlichenklasse, deshalb werden ihnen auch keine besonderen Titel verliehen und sie unterscheiden sich auch nicht durch ihre Kleidung von den anderen.

Zu ihren Aufgaben gehört die Lehrtätigkeit in der Versammlung. Sie führen Hausbesuche durch und sie (sind Vorbilder) gehen in der öffentlichen Predigtstätigkeit führend voran. Denn dieses Werk liegt uns als ZJ besonders am Herzen.

Radio-Nachgefragt - Sendung vom 15.03.2006 - „Zeugen Jehovas“

Was sich viele fragen, wieso heißen Sie ZJ? Wie kommen Sie auf diesen Namen? Bibelforscher

Ja, das stimmt. Aber unsere Tätigkeit umfasst weit mehr als das Forschen in der Bibel. Deshalb haben wir 1931 den Namen ZJ angenommen. Unser Name lässt erkennen, dass wir über unseren Gott „Jehova“ Zeugnis ablegen. Jehova ist der Eigenname Gottes. In Psalm 83:18 heißt es:

¹⁸ Damit man erkenne, daß du, dessen Name Jehova ist,
Du allein, der Höchste bist über die ganze Erde.

Dieser Name erscheint in den Urschriften fast 7000 mal.

Der Bibelbericht, dem wir unseren Namen „Jehovas Zeugen“ entnommen haben, ist in Jesaja 43 zu finden. Dort heißt es: ----- Jesaja 43:10,11

¹⁰ „Ihr seid meine Zeugen“, ist der Ausspruch Jehovas, „ja mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und an mich glaubt und damit ihr versteht, daß ich derselbe bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir war weiterhin keiner. ¹¹ Ich — ich bin Jehova, und außer mir gibt es keinen Retter.“

Wie in einem Gerichtsverfahren möchten wir als Zeugen die Wahrheit über Jehova Gott vermitteln.

Sie bezeichnen sich ja auch als Christen. Deshalb interessiert uns, durch welche Glaubensansichten unterscheiden Sie sich von anderen christlichen Religionen?

Wir glauben, dass die ganze Bibel das inspirierte Wort Gottes ist. Daher stützen wir uns bei jeder unserer Glaubenslehren auf die Bibel und nicht auf menschliche Traditionen oder Überlieferungen. Das bedeutet auch, dass wir unser alltägliches Leben nach der Bibel ausrichten. (erklären!)

Jehova ist für uns der allein wahre Gott. Und Jesus Christus ist sein Sohn, also nicht Teil einer Dreieinigkeit. Wir verwenden bei unserer Anbetung keine Bildnisse und Symbole.

Auch nicht das Kreuz?

Nein, weil die Verwendung von Symbolen und Bildnissen in der Bibel grundsätzlich verurteilt wird. Außerdem starb Jesus Christus gar nicht an einem Kreuz, sondern an einem Pfahl.

Die zentrale Lehre der Bibel dreht sich um das Königreich Gottes, um das wir alle im Vater- Unser beten. Dabei handelt es sich um eine echte himmlische Regierung mit Jesus Christus als König. Dieses Königreich ist die einzige Hoffnung für die Menschheit. Es wird Gottes ursprünglichen Vorsatz mit der Erde verwirklichen und das Paradies auf der Erde wiederherstellen. Das kann für jeden ein Leben in Glück und Vollkommenheit bedeuten.

Wir glauben außerdem, dass die Toten ohne Bewusstsein sind. Sie empfinden weder Schmerz noch Freude. Und da sie nur in Gottes Gedächtnis existieren, besteht ihre einzige Hoffnung in einer Auferstehung zu einem ewigen Leben hier auf der Erde.

Desweiteren zeigt die Bibel, dass wir seit 1914 in den letzten Tagen des heutigen Weltsystems leben. Das bedeutet nicht, dass Ende unserer Erde oder der Menschheit. Gemäß der Bibel steht lediglich das Ende des heutigen ungerechten, korrupten Weltsystems bevor.

Und das Ausrichten nach biblischen Grundsätzen bedeutet für uns, uns politisch neutral zu verhalten. An kriegerischen Auseinandersetzungen beteiligen wir uns nicht.

Viele stört Ihre Behauptung, dass Sie allein den wahren Glauben haben. Wie stehen Sie zu diesem Vorwurf?

Jeder, der seinen Glauben ernst nimmt, sollte ihn für den wahren halten.
Warum sollte man auch sonst dafür eintreten?

Radio-Nachgefragt - Sendung vom 15.03.2006 - „Zeugen Jehovas“

Man sollte sich vergewissern, ob sich die eigenen Glaubensansichten auf die Heilige Schrift stützen, denn es gibt nur einen wahren Glauben. Das wird in Epheser 4:5 bestätigt: „Da ist e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe.“

Für uns als Christen sollte ja maßgebend sein, wie Jesus Christus zu diesem Thema eingestellt war. Er stimmte nicht mit der modernen, großzügigen Ansicht überein, es würde viele Wege und Religionen geben, die alle zur Rettung führten. Statt dessen sagte er: „Eng ist das Tor und eingengt der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.“ Wir als Z. J. glauben, dass wir diesen Weg gefunden haben, weil sich unsere Glaubensansichten und Sittenmaßstäbe tatsächlich auf die Bibel stützen.

Sonst hätten wir uns ja auch schon nach einer anderen Religion umgesehen.

Also glauben Sie schon, dass die Z. J. die Einzigen sind, die gerettet werden?

Nein, auf keinen Fall. Millionen von Menschen, die in den vergangenen Jahrhunderten lebten und die keine Z. J. waren, werden gemäß der Bibel auferstehen. Sie werden also ebenfalls die Gelegenheit erhalten, ewiges Leben zu erlangen.

Außerdem sagte Jesus, dass wir einander nicht richten sollten. Wir sehen schließlich nur das Äußere, aber Gott sieht wie die Menschen wirklich sind das Herz. Er kann alles genau beurteilen und ist ein barmherziger und gerechter als Menschen Richter.

Was ich schon immer wissen wollte, warum gehen sie überhaupt zu den Menschen hin, um Ihnen von Ihrem Glauben zu erzählen?

Dadurch, dass wir zu den Menschen gehen, folgen wir dem Beispiel Jesu. Auch er predigte den Juden. Kurz bevor er in den Himmel auffuhr, gab er seinen Aposteln einen Auftrag: Er sagte zu Ihnen: „Geht daher hin und macht Jünger aus Menschen aller Nationen und lehrt sie“ – Mat. 28:19,20

Wie die ersten Christen diesen Auftrag verstanden haben, geht aus Apg. 20:20 hervor. Hier heißt es nämlich: ²⁰ wobei ich mich nicht davon zurückhielt, euch alles, was nützlich war, kundzutun und euch öffentlich und von Haus zu Haus zu lehren.

Und aus Gehorsam gegenüber diesem Gebot predigen auch wir weltweit von Haus zu Haus.

Reicht es aber nicht aus, wenn sie die Menschen nur einmal besuchen. Sie gehen doch immer wieder zu den selben Menschen hin - warum?

Wir besuchen nicht unsere Mitmenschen, um sie zu ärgern oder weil wir ihnen unseren Glauben aufdrängen wollen. Es kann aber sein, dass sich die Umstände eines Menschen ändern, er zieht vielleicht um. Manchmal hat jemand gerade, wenn wir ihn besuchen keine Zeit, ein anderes mal sieht es wieder anders aus.

Und manchmal wird sich jemand irgendwann aufgrund gewisser Ereignisse seiner geistigen Bedürfnisse bewusst. Es mögen ernste Probleme sein, ein unerwarteter Vorfall im Leben der ihn dann zum Nachdenken bringt, z.B. der Tod eines nahen Angehörigen.

Und deshalb predigen wir immer weiter.

Wir wollen ja heute mal die ZJ besser kennen lernen. Natürlich frage ich mich auch, wie sich die ganze Sache finanziert. Müssen Sie den Zehnten abgeben oder so etwas wie Kirchensteuer zahlen?

Nein. Diesbezüglich handeln wir so wie der Apostel Paulus sagte:

Radio-Nachgefragt - Sendung vom 15.03.2006 - „Zeugen Jehovas“

⁷ Jeder tue so, wie er es in seinem Herzen beschlossen hat, nicht widerwillig oder aus Zwang, denn Gott liebt einen fröhlichen Geber. 2. Korinther 9:7

Deshalb wird unser Werk nur durch freiwillige Spenden finanziert, wie bei den ersten Christen.

In unseren Königreichssälen oder auf unseren Kongressen werden auch keine Kollekten eingesammelt. Es werden Spendenkästen aufgestellt, sodass jeder, der kann und möchte, etwas spenden kann. Niemand weiß, wie viel oder ob andere geben.

Und was finanzieren Sie alles mit diesen Spenden?

Wie bereits erwähnt, wird niemand dafür bezahlt, dass er von Haus zu Haus geht und predigt. Dazu motiviert uns die Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen und nicht Geld.

Mit diesen Spendengeldern werden Publikationen gedruckt, wie z.B. der Wachturm und Erwachet, Königreichs- oder Kongresssäle gebaut, Katastrophenhilfe geleistet und auch Missionare unterstützt. Der Wachturm z. B. hat eine durchschnittliche Auflage von über 27 Millionen und wird zZ. in 152 Sprachen hergestellt. Damit ist der Wachturm die am weitesten verbreitete Zeitschrift mit der höchsten Auflage überhaupt.

Und wie die meisten wissen, verbreiten wir unsere Publikationen in einem Großteil der Welt – so auch in Deutschland - kostenfrei!
So hat jeder die Möglichkeit, davon zu profitieren.

D.h. Sie würden auf keinen Fall Geld von jemandem nehmen?

Sie haben bereits erklärt, dass sie gerne ihre Zeit einsetzen, um anderen die Bibel näher zu bringen und wie ihr weltweites Werk finanziert wird. Da stelle ich mir die Frage: Warum nutzen Sie nicht besser Ihre finanziellen Mittel und auch ihre Zeit und Kraft, um etwas gegen die Missstände in der Welt zu unternehmen? Wäre das nicht wichtiger, als anderen zu helfen, die Bibel kennen zu lernen?

Ein Sprichwort sagt bekanntlich: „Gib jemandem einen Fisch und er hat einen Tag zu essen, lehre ihn fischen und er hat sein ganzes Leben lang zu essen.“

Wir möchten anderen gerne helfen, ihre Probleme langfristig in den Griff zu bekommen. Die Anwendung biblischer Grundsätze trägt erfahrungsgemäß wesentlich dazu bei, Probleme zu vermeiden und sogar zu lösen.

Welche Probleme meinen Sie da konkret?

Nun, das mögen Probleme im familiären oder zwischenmenschlichen Bereich sein. Die Bibel gibt auch sehr viel Rat zu finanziellen Angelegenheiten. Das Anwenden biblischer Grundsätze beugt Problemen wie Pflichtvergessenheit, Unmoral, Kriminalität und Rassenhass vor. Und viele waren durch ein eifriges Bibelstudium sogar in der Lage, Alkohol- oder Drogenabhängigkeit zu überwinden.

Oft ist eine solche Hilfe aber nicht ausreichend. Und mir ist nicht bekannt, dass Z. J. Krankenhäuser und Altenheime unterhalten, wie das ja von den großen Kirchen praktiziert wird.

Ja, wir unterstützen diese Einrichtungen, indem wir gewissenhaft Steuern zahlen. Nebenbei bemerkt stammen nicht einmal 10 % der Gelder zur Finanzierung solcher Einrichtungen aus dem eigentlichen Kirchenetat. Wir betrachten es als Teil unserer Anbetung, uns um Bedürftige zu kümmern.

Dazu gehören Ältere und Gebrechliche, aber auch Einelfamilien und Notleidende. Da innerhalb unserer Gemeinden eine sehr familiäre Atmosphäre herrscht, wird diese Hilfe soweit wie möglich auf privater Ebene organisiert. Und es bleibt nicht dem Zufall überlassen, dass jemand sich besonderer Notfälle annimmt.

Radio-Nachgefragt - Sendung vom 15.03.2006 - „Zeugen Jehovas“

Ich möchte gerne noch zwei weitere Bereiche Gebiete anführen, in denen wir uns für die Allgemeinheit einsetzen. Zum einen werden regelmäßig Hilfseinsätze gestartet, um in Kriegsgebieten oder auch nach Naturkatastrophen die Betroffenen durch Hilfsgüter zu unterstützen und beschädigte Häuser wieder aufzubauen.

Und was vielen wahrscheinlich nicht bekannt ist: Z. J. haben sich weltweit nachhaltig zur Wahrung der Rede-, Presse-, Versammlungs-, und Religionsfreiheit eingesetzt. Vor dem Obersten Gerichtshof der USA haben wir z. B. 43 Rechtsfälle gewonnen.

In einer Ansprache an der Drake- Universität sagte Irving Dilliard, ein bekannter Autor und Redakteur: „Ob man es nun gern hört oder nicht, Jehovas Zeugen haben mehr getan, um mitzuhelfen, unsere Grundrechte zu wahren, als irgendeine andere religiöse Gruppe.“

Bisher war das alles recht positiv, was wir über J.Z. erfahren haben.
Aber man hört auch viel Negatives über ihre Religionsgemeinschaft. Warum?

Ja das stimmt. Ich kann von mir persönlich sagen, dass ich immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert werde. Viele, die solche Falschdarstellungen entstehen lassen, sind unwissend oder voreingenommen.

Hinzu kommt, dass geistliche Führer anderer Religionen sich durch unser Verkündigungswerk bedroht fühlen und uns deshalb durch Falschdarstellungen schaden möchten.

Aber diese Tatsache verwundert uns als Z.J nicht. Denn interessant ist, dass Jesus Christus auch verspottet und gehasst wurde. Letztendlich hat man ihn ja sogar getötet. Und Jesus selbst sagte voraus, dass seine wahren Nachfolger in zukünftigen Zeiten ebenfalls gehasst und verfolgt werden würden.

Joh.15:18, 20a lesen

Wir ermuntern jeden, sich selbst ein Bild von J.Z zu machen, indem man uns persönlich kennen lernt. Wir sind für jede ehrliche Frage offen und wie schon gesagt sind auch alle unsere Zusammenkünfte öffentlich.

Sie sagen, dass Sie Jesus Christus nachahmen. Wir wissen, dass Jesus sehr liebevoll war und viele gute Eigenschaften hatte. Wenn sie sich heute so verhalten wie er, kann ich mir einfach nicht vorstellen wie dann negative Berichte entstehen können?

Doch Herr Ristau, sogar genau deswegen, weil wir Jesus nachahmen.

Der Apostel Petrus erklärte den Christen seiner Zeit, warum man über sie ständig lästerte. Er erklärte: „Denn es ist genug, dass ihr in der vergangenen Zeit den Willen der Nationen vollbracht habt... Dass ihr diesen Lauf ... nicht mit ihnen fortsetzt, befremdet sie und sie reden fortgesetzt lästerlich von euch.“

Und so ist das auch bei uns. Wir sind in vieler Hinsicht einfach anders als alle anderen. Vieles, was heute als normal gilt, machen wir nicht mit weil es unchristlich und falsch ist. Deshalb werden wir von manchen ausgegrenzt und auch belächelt. Und es wird auch viel über uns geredet.

Und dass es sich dabei um Falschdarstellungen handelt, wurde kürzlich auch durch einen Gerichtsbeschluss in Berlin bekräftigt.

Ich lese einmal auszugsweise aus der „WAZ“ vom 26.03.05 vor:

„BERLIN. Die Zeugen Jehovas gelten nach einem Urteil des Obergerichtspräsidenten Berlin als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Das Land Berlin unterlag somit in einem seit zehn Jahren andauernden Rechtsstreit. Berlin hatte den Zeugen Jehovas u.a. vorgeworfen, mit rigiden Erziehungspraktiken das Kindeswohl zu gefährden und durch psychische Sanktionen für Aussteiger den Bestand von Ehe und Familie zu gefährden. Dies sah das Gericht aber nicht als bewiesen an.“